

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1918**

103 (31.8.1918)

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Bezugs-Preis  
mit dem wöchentlich erscheinenden  
Amtl. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 52 Pfennig  
am Posthalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unserer Austräger  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 60 Pfg.

# Der Landbote

Sinsheimer



Zeitung  
Sinsheimer Zeitung  
Sinsheimer Zeitung  
Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das  
Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen  
kosten im Anzeigenteil die  
Zeile (42 mm breit) 25 Pfg.  
bei Platzvorschrift 30 Pfg.  
im täglichen Teil (87 mm  
breit) 50 Pfg. an erster Stelle  
60 Pfg. Rabatt nach Tarif.

Schluss-Anzeigennahme  
8 Uhr vorm., für umfang-  
reichere Anzeigen Tags zuvor  
4 Uhr nachmittags.

Geschäftszeit 1/28-7, Sams-  
tags bis 6 Uhr. Sonntags  
geschlossen.

Fernsprechanruf Nr. 11.

Nr. 103.

Samstag, den 31. August 1918.

79. Jahrgang

## Starke franz.-amerik. Angriffe gescheitert.

Die Armee Below in schwerem, siegreichem Kampf. Neue Kämpfe südl. Arras. Die Schwierigkeiten des amerikanischen Truppentransports. Türkischer Erfolg im Kaukasus. Ganz Tripolitanien von den Türken erobert. Ein Staatsstreich im fernen Osten. Chinesisch-japanischer Konflikt. Deutschland und Spanien. Die deutsch-russischen Abmachungen.

Der feindliche Durchbruchstoß südlich der Scarpe aufgefangen. Schwerste Verluste des Feindes.

Gr. Hauptquartier, 28. August. (WB. amtlich.)  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
und Generaloberst v. Böhner:  
Bei Langemark und nördl. der Lys wurden feindl. Angriffe  
abgewiesen.

Die Armee des Generals von Below (Otto) stand gestern  
wiederum in schwerem Kampfe. Der Schwerpunkt des engli-  
schen Angriffs lag südlich der Scarpe. Durch Masseneinsatz von  
Panzerwagen, englischer und kanadischer Infanterie, suchte der  
Feind beiderseits der Heeresstraße Arras-Cambrai erneut den  
Durchbruch zu erzwingen. Unseren in der Linie Polves-östlich  
von Monchy-Croisilles kämpfenden Truppen, pommersche, west-  
preussische, hessische und elsässische Regimenter haben den mit  
gewaltiger Uebermacht an Menschen und Material am frühen  
Morgen geführten Stoß des Feindes in erbittertem Kampfe  
nicht östlich von Polves bei Bis en Artois und Croisilles  
aufgefangen. Im Verein mit württembergischen Bataillonen  
brachten sie die am Nachmittag mit erneuter Kraft in tiefer  
Stellung an die Heeresfront vorgetragenen feindlichen Angriffe  
zum Scheitern.

Auch mehrfach wiederholte Anstürme des Gegners gegen  
Voiry-Notre Dame und nördöstlich von Croisilles brachen zu-  
sammen. Der Feind hat gestern schwerste Verluste erlitten.  
Viele Panzerwagen wurden durch Geschütze und Minenwerfer  
aus vorderster Linie vernichtet. Batterien des Res. Feld-  
Art. Regt. Nr. 26 feuerten bei Bis, offen vor unserer Infanterie  
aufziehend, aus nächster Entfernung in die dichten Linien  
des Feindes. Der Kampf griff gegen Mittag auch auf das  
Nordufer der Scarpe und nach Süden bis Mory über. Mehr-  
malige Angriffe des Feindes wurden hier abgewiesen.

Beiderseits von Bapaume blieb die Kraft des feindlichen  
Angriffes gegen die Vorlage zurück. Der Engländer, der beider-  
seits der Stadt überraschend und mit Artillerievorbereitung, also  
ohne Einsatz von Panzerwagen, mehrfach vorstieß, wurde über-  
all zurückgeschlagen.

Nördlich der Somme führten die Engländer heftige An-  
griffe gegen unsere Linien zwischen Fiers und Curlu. Wir wiesen  
sie ab und nahmen Fiers und Longueval, wo der Feind vor-  
übergehend eindrang, im Gegenangriff wieder. Südlich der Somme  
scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Zwischen Somme und  
Oise haben wir unsere Linien vom Feind abgesetzt, die Trüm-  
merfelder Chaumes und Moye ihm somit kampfflos überlas-  
sen. Durch unsere erfolgreiche Abwehr war der Gegner bereits  
am 20. August zum Einstellen seiner Angriffe an dieser Front  
gezwungen worden. Dadurch wurde die reibungslose Durchfüh-  
rung unserer Bewegung ermöglicht, die sich in den letzten Näch-  
ten vom Feinde völlig ungehindert vollzogen.

Zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtsstätigkeit auf  
kleinere Infanteriekämpfe beschränkt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
An der Weste brachen mecklenburgische Grenadiere dank  
taktkräftigen Eingreifens ihres Führers, Oberleutnant Böcke, vom  
Grenadier Regt. 89 einen Angriff der Amerikaner gegen Ba-  
zoches zum Scheitern. Badische Truppen erklimmten Fismette  
im Weste-Sal. Bei beiden Unternehmungen erlitt der Amerikaner  
schwere Verluste und ließ mehr als 250 Gefangene in unserer  
Hand. In den Argonnen wurden bei erfolgreichen Vorstößen  
Italiener gefangen.  
Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Durchbruchversuche südlich der Scarpe. Der  
Feind überall unter großen Verlusten abge-  
wiesen.

Gr. Hauptquartier, 29. August. (WB. amtlich.)  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
und Generaloberst v. Böhner:

Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Arras brach am  
frühen Morgen dicht südlich der Scarpe ein englischer Angriff  
im Feuer zusammen. Am Mittag nahm der Feind seine Durch-  
bruchversuche mit neuer Wucht wieder auf. Zwischen Scarpe  
und Senleebach setzte er 5 mal zum Angriff an. Pommersche  
und preussische Regimenter brachen auch gestern wieder den An-  
sturm des Feindes. Durch starkes Feuer ihrer Artillerie  
wirksam unterstützt, warfen sie jedesmal den Feind wieder zu-  
rück. Voiry-Notre Dame waren Brennpunkte erbitterter Kämpfe.  
Dreimal wurden die Trümmer des Ortes im Gegenstoß  
dem Feind wieder entzogen. Bei erneutem feindlichen Angriff  
am Abend blieb der Ort in Feindeshand. Der Hauptstoß des  
englischen Angriffes traf württembergische Regimenter beiderseits  
der Straße Arras-Cambrai. 7 mal führte der Feind vergeblich  
an Panzerwagen führen auf und neben der Straße immer von  
neuem heran. In tiefer Stellung folgte die Infanterie. Sie  
blieb im Feuer unserer Maschinengewehre und in vorderster  
Linie aufziehender Geschütze liegen. Wo der Feind in unsere  
Stellung eindrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder völlig  
zurück.

Südlich von Croisilles und südöstlich von Mory wurden  
englische Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Bapaume aktive  
Infanterietätigkeit. Auf der Stadt selbst lag schweres englisches  
Feuer. Bei den Kämpfen am 27. August um Thilson tat sich  
das Infanterie-Regiment Nr. 206 besonders hervor. Seine 9.  
Kompanie hielt den Westrand des Ortes, obwohl sie durch

feindlichen Einbruch nördlich von ihr im Rücken bedroht war,  
bis zur letzten Patrone und dann im Bajonett. Aus selbstkän-  
digem Entschluß kam ihr die 3. Kompanie desselben Regiments  
zu Hilfe und warf den Feind aus dem Ort hinaus.

Nördlich der Somme erneuerte der Feind am frühen Mor-  
gen seine Angriffe zwischen Fiers und Curlu. Bei Narde-  
court drang er in unsere Linie ein. Im Gegenangriff warf ihn  
das Kaiser Franz Josef-Regiment Nr. 2 unter der Führung  
seines Kommandeurs Major Otto im Verein mit hessischen  
Kompanien wieder zurück.

Zwischen Somme und Oise blieben Vorkämpfer vor unseren  
neuen Stellungen in Gefechtsführung mit dem Feind, der am  
27. August zögernd, gestern schärfer über Dompierre-Bellou-  
Vesle-Beaulieu-Suzoy folgte. Sie zwangen ihn mehrfach zu  
verlustreichen Angriffen und wichen dann aus. Südwestlich von  
Moyon griff der Feind nach stärkster Feuerbereitung unsere  
Linien an. Sie waren von uns nicht mehr besetzt. Moyon lag un-  
ter schwerstem Feuer der Franzosen. Die Stadt liegt vor un-  
serer Kampffront.

Nördlich der Aisne nahm der Franzose unter Heranziehung  
von Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Unter schweren Ver-  
lusten wurden sie abgewiesen. Am Baslykopf schlugen Kavalle-  
rie-Schützen-Regimenter 5 mal den Ansturm des Feindes zurück.  
Mehrere Panzerwagen wurden zerstört.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.  
Deutscher Abendbericht.

Berlin, 29. August. (WB. amtlich.)  
Südöstlich von Arras haben sich am Nachmittag neue  
Kämpfe entwickelt.

Vorbedeute vor unseren neuen Linien: Definitiv Bapaume-  
Peronne-östlich Moyon.

Infanteriekämpfe an der Aisne.  
Zwischen Aisne und Somme sind besonders starke Angriffe  
von Franzosen und Amerikanern unter schweren Verlusten  
für den Feind völlig gescheitert. Bisher sind mehr als 50 zer-  
schossene Panzerwagen gemeldet.

Eine volle Woche nutzloser Blutopfer.

Am 21. August begann der Ansturm der Engländer gegen die  
Armee des Kronprinzen Rupprecht, er währte also bereits eine  
volle Woche. Zwischen Moyonville und der Aisne in Richtung  
auf Bapaume erfolgte der erste Stoß. Von hunderterten von Pan-  
zerwagen unterstützt, stieß die englische Infanterie auf einer  
20 Kilometer breiten Front vor. Der erste Ansturm brach vor  
unsern Schützstellungen zusammen. Volle 8 Tage hat der  
Engländer seinen Angriff erneuert, in die Breite gedehnt und  
und in dem Kräfteaufwand gesteigert. Durchgreifende Erfolge sind  
nicht erzielt worden. Ein besonders harter Tag ist noch der  
26. August gewesen. Aber die schweren Kämpfe zwischen Arras  
und Somme, die vorgeführt ausgefochten wurden, haben den  
Feind trotz erbitterter Anstrengungen und trotz Einsatzes aller  
Kampfmittel und frischer Truppen seinem Durchbruchziel nicht  
näher gebracht. Die deutsche Führung fügte dem Feind durch  
rechtzeitiges Ausweichen und unerwartete Gegenstöße immer wie-  
der schwere Verluste zu. Gestern, am 27. August, hat dann  
erstmals die Angriffskraft der Engländer beiderseits Bapaume  
und nördlich der Somme nachgelassen, während sie südlich der  
Scarpe noch einen Durchbruchversuch gemacht haben — der  
Stoß ist alsbald aufgefangen worden.

Immer mehr hat die britische Führung den Angriffsraum,  
zuletzt nach Norden über die Scarpe, verbreitet, zu immer  
umfangreicheren Einsatz ist sie dadurch gezwungen worden. Den-  
noch ringt sie nun bereits eine volle Woche vergebens um die  
Entscheidung. Da drängt sich ein lehrreicher Vergleich auf.  
In genau derselben Zeit, das heißt vom 21.—27. März d. J.,  
hatten die Deutschen bei ihrem Angriff aus der Linie Monchy-  
La-Fere den Feind bis über Albert-Pierremont-Montdidier-  
Noyon hinaus vor sich hergetrieben und ihm allein hierbei  
90 000 Gefangene und mehr als 1300 Geschütze abgenommen.  
Jetzt kämpfen viele Hunderttausende englischer Soldaten im  
gleichen Gelände. Trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit gewinnen  
sie unter schweren Verlusten nur langsam an einzelnen Stellen  
Raum, da die mächtigen deutschen Gegenstöße sie immer wieder  
zurücktreiben und dem Verfolgungsfeuer unserer Batterien und  
Maschinengewehre aussetzen. Nach wie vor kann die auf fran-  
zösischen Boden kämpfende deutsche Führung nach Belieben die  
feindlichen Angriffe annehmen oder den Kampf ablehnen. Der  
durch unsere liebreichen Offensiven geschaffene Spielraum be-  
zahlt sich auch in dieser großen Bewegungsschlacht. Er erleich-  
tert den Deutschen ihr einziges Vorhaben, eigenes Blut zu  
sparen und trotzdem die Kampfkraft des Gegners erheblich zu  
schwächen.

Es ist begreiflich, daß dieses arge Mißverhältnis zwi-  
schen Kräfteinsatz und Erfolg die Stimmung im engländischen  
Lager nicht eben hebt und die gespannte Erwartung einer  
großen Enttäuschung Platz macht, die in der englischen, aber auch  
in der französischen Presse ganz unverblümt zum Ausdruck  
kommt. Die Erwartungen sind nicht erfüllt, der Durchbruch  
wird immer unwahrscheinlicher, die Fortsetzung und Dauer der  
Offensive sind recht problematisch geworden. So und ähnlich  
lauteten die englischen Stimmen in den letzten Tagen. Und  
recht recht melancholisch schrieb Petit Journal, die Lage an der  
Front habe in den letzten drei Tagen keine wesentliche Verände-  
rung erfahren. Die Deutschen räumten strichweise Gebiete, wäh-  
rend sie an anderen Stellen mit Erbitterung Widerstand leisteten.  
Auf diese Weise, erklärte der Militärkritiker des Blattes,  
sei ein Durchbruch unmöglich. Aber er hofft doch, daß

man den Feind allmählich so weit bringen werde, daß ihm eine  
Gegenoffensive unmöglich sei. Die Humanite aber ist unzufrie-  
den mit den Engländern, durch deren langjames Vorrücken,  
schreibt sie nicht ohne Bitterkeit, seien die Gesamtpläne Fochs  
zweifelslos stark beeinflusst.

Hindenburgs Zuversicht.

WB. Berlin, 28. August. (amtlich.) Auf ein Telegramm  
das die Vaterlandspartei in Reichenberg im Vogtlande an den  
Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete, mit der Bitte,  
um ein Lebenszeichen, um Gerichten über den Gesundheits-  
zustand des Feldmarschalls entgegenzutreten zu können, antwortete  
der Generalfeldmarschall: „Bin Gott sei dank, kerngesund und  
setze der Zukunft getrosten entgegen. Feldmarschall von Hin-  
denburg.“

Fochs letzte Kräfteanstrengung?

Die letzten Tagesberichte geben ein erschütterndes Bild der  
Schwere, aber zugleich der Größe der Kämpfe, in denen die  
Verteidiger des deutschen Heimatbodens unter glänzender Füh-  
rung stehen. Wen greift es nicht ans Herz, wenn er den kurzen  
schweren Satz liest: Die Armee des Generals v. Below stand  
gestern wieder in schwerem Kampfe. Mit gewaltiger Uebermacht  
stürmt der Engländer wieder heran und versucht an neuer Stelle  
zudemals den Durchbruch, den er bereits seit 8 Tagen vergeblich  
zu erzwingen sucht. Er scheiterte wieder und erleidet weiter schwe-  
re Verluste. Bei Bapaume aber ermattet gestern die Kraft des  
Angriffs. Im Zentrum der gewaltigen Schlacht, zwischen Oise  
und Somme ist es unserer Heeresleitung wiederum gelungen,  
in geschickter Weise auszuweichen. Der Feind hat die deutigen  
Bewegungen nicht hindern können, die ihm sehr unangenehm  
sind, da diese elastisch ausweichende Verteidigung ihm ständig  
das Konzept verdirbt und zur Aenderung seiner Pläne nötigt.  
Foch selbst hat es für gut befunden, vor alldem großem Optimis-  
mus zu warnen. Und die Stimmen mehren sich, die eingestehen,  
daß der Endsieg doch noch nicht so nahe, wie er hoffnungsvollen  
Herzen in Frankreich und England schien. So gehen in der  
französischen Presse neben Neußerungen geräuschvoller Ueber-  
treibung und vorlauten Jubels auch schon weniger hoffnungs-  
freudige Stimmen einher, die das Urteil einiger Neutraler be-  
stätigen, daß hinter der Fochschen Offensive unmittelbar die  
wachsende wirtschaftliche Not der Alliierten stehe. Es wird be-  
hauptet, daß die gegenwärtige gewaltige Offensive tatsächlich die  
letzte Kräfteanstrengung Fochs darstelle. Die berühmten strategi-  
schen Reservisten seien bereits alle ins Feuer geworfen worden. Als  
letzten Trumpf verfüge Foch nur noch über die Amerikaner. Auch  
Oberleutnant Kousset im Petit Parisien hofft auf die Amerika-  
ner. Petit Parisien hält es für das wahrscheinlichste, daß die  
deutsche Heeresleitung auf die Hindenburglinie zurückgehen  
werde. Das große Kräfteessen will sich eben doch nicht so bald  
zugunsten der Entente entscheiden. Und damit ist der Zeitpunkt  
wieder fern zurück, zu dem die Alliierten hofften, dem zerschmet-  
terten Deutschland einen Frieden aufzwingen zu können, der  
seine Kraft zerschreie. Die Aufgabe ist eben nicht zu lösen, wenn  
auch die Alliierten ihre Volkskraft noch mehr erschöpfen. Der  
Tag muß und wird kommen, an dem die feindlichen Völker ein-  
sehen werden, daß all ihre Opfer an Gut und Blut doch nicht  
das Ziel erreichen werden, Deutschland zu ersticken, und ihre  
Machthaber dann zwingen werden, Deutschlands weltpolitisches  
Recht auf Freiheit und Aufstieg anzuerkennen.

Foch kommt in die Enge.

Berlin, 28. August. Der „Ma'n“ meldet: Das Ausweichen  
verhindert in jedem Falle die Durchführung unserer französischen  
Zwecke. Augenblicklich ist die Lage die, daß fast  
die ganze französische Armee, die Hälfte des englischen  
Heeres und ein großer Teil der amerikanischen Truppen am  
Kampfe beteiligt sind. (g. R.)

Eine Mahnung Fochs.

Büch, 28. August. Nach der „N. Z. Ztg.“ hielt Poincare,  
wie „Havas“ aus Paris berichtet, gelegentlich der vorgestrigen  
Ueberreichung des Marschallstabes an General Foch eine An-  
sprache an diesen, worauf Foch u. a. erwiderte, man dürfe nicht  
glauben, daß man jetzt schon am Ende der Anstrengungen und  
Opfer sei. Man müsse sich vor zu großem Optimismus hüten.  
Er verlange von allen Franzosen vernünftiges Vertrauen:  
sie müßten sich mit Geduld wappnen, die Wünsche mäßen und  
ohne Kraft handeln, um den Feind zu ermüden. Poincare an-  
wortete, sein Appell, dessen könne er versichert sein, werde von  
der Regierung der Republik und allen verbündeten Regierungen  
gehört werden. (g. R.)

Jahrgang 1921.

Die Humanite meldet: Die französischen Behörden haben  
ohne Genehmigung der Kammer mit der Aushebung des Jahr-  
ganges 1921 begonnen.

Riesenverluste.

Die französisch-britischen Verluste sind infolge der fortge-  
setzten Angriffe ins Riesenhafte gewachsen. Man spricht in  
Londoner Militärkreisen offen davon, daß seit dem Beginn des  
Gegenangriffs, seit der „Eroberung der Handlungsfreiheit“ rund  
300 000 Briten und Franzosen, außer den Farbigen, teils tot,  
teils schwer verwundet sind. Es stellt sich heraus, daß die  
Sturmwagenangriffe für die Mannschaften sehr unheilvoll sind,  
insoweit, als leichte Verwundungen viel geringer sind als schwere  
Schußverletzungen. „Der Sturmwagen hat sich ein Bein ge-  
brochen die Mannschaften, die unter seinem Schutze vorgingen,  
gehen kläglich zu Grunde“, so lautet ein aus London her-

übergelangerter Frontbericht. Die Soldaten sind weit davon entfernt, den „Windhund“ in der gleichen Weise zu preisen, wie es die englischen Zeitungen täglich tun. Uebrigens schließen sich auch in die Blätter und sogar auch in die Blätter Northcliffe's die Klagen über den Sturmwagen ein.

Das neue französische Angriffsverfahren.

In den letzten Tagen der Kämpfe zwischen Dife und Aisne hat sich eine auffallende Veränderung in der Wahl der französischen Angriffsmittel herausgebildet. Die Last der ersten Angriffe wird von mechanischen Kampfmitteln getragen, die in der Hauptsache aus Sturmwagen, Bomben, Maschinengewehren und Kampffliegern bestehen. Die Infanterie dagegen folgt dieser Sturmwellen erst in erheblicher Entfernung und wird erst eingesetzt, wenn die französische Heeresleitung sich eines Erfolges sicher zu sein glaubt.

Oesterreich-ungarische Truppen bei Verdun?

Basel, 28. August. Laut „Basel. Nachr.“ behauptet eine Pariser Havasnote, daß österreichisch-ungarische Einheiten an der Front südlich von Verdun festgestellt worden seien, deren Größe man noch nicht kenne. Die Anwesenheit österreichisch-ungarischer Infanterie im Westen wird von der gesamten französischen Presse kommentiert. (g. R.)

Die Schwierigkeiten des amerikanischen Truppentransports.

W.B. Berlin, 29. August. Wie dem Berliner Lokalanwalt aus Lugano berichtet wird, meldet Secolo aus Washington: General March, der Chef des Generalstabs erklärt, daß sich gegenwärtig in Frankreich 32 Divisionen amerikanischer Truppen befinden. Es bestehen große Schwierigkeiten, diese Zahl weiter zu erhöhen, wegen des Mangels an Schiffsräumen. Die Vereinigten Staaten bemühen sich jedoch, dieses Hindernis zu beseitigen, indem sie sowohl den Schiffsräum vermehren, als auch feindliche Schiffe mit Beschlag belegen und neutrale Schiffe mieten.

Amerika als Kriegsverlängerer.

Haag, 28. August. Der Washingtoner Korrespondent der Morning Post meldet: Von allen Seiten treffen Nachrichten ein, daß Deutschland noch in diesem Jahre eine Friedensoffensive beginnen werde. In Amerika weiß man, daß das deflationistische Element in den alliierten Ländern bei dieser Aktion eine große Rolle spielen werde. Man veröffentlicht deshalb diese Nachricht, um das amerikanische Publikum rechtzeitig zu warnen. Deshalb erklärte auch Senator Lodge, daß der einzige Frieden, mit dem Amerika einverstanden sein wird, ein diktierter Friede sein wird und zwar ein Friede, der nicht in Deutschland gemacht werde, sondern durch die Alliierten in Berlin. Die Amerikaner wissen, daß Deutschland unter den Schlägen der Alliierten schwer zu leiden hat. Sie sind durch die deutschen Drohungen nicht eingeschüchtert und werden sich durch Lügen nicht irren lassen. (Man erkennt daraus, wie sich Amerika in die Rolle des Kriegsverlängerers immer mehr hineinwagt. Man hat dort geradezu Furcht vor dem Frieden, der bald kommen könnte, und stellt das deutsche Friedensverständnis als Angst vor einer Niederlage hin. Die Amerikaner irren gründlich, wenn sie Deutschlands Widerstandskraft für geschwächt oder gar gebrochen halten. Das wird sich immer wieder zeigen. Unser Streben nach Frieden war und bleibt von der militärischen Lage unabhängig. Aber es muß ein gerechter Friede sein. D. Sch.)

Amerikas Militärleistung.

Berlin, 29. August. Bei der Annahme der neuen militärischen Heeresvorlage im Repräsentantenhaus am 24. August, hielt, so meldet der Pariser Herald einer Basler Nachricht der Nationalzeitung zufolge aus Newyork, der Präsident eine Ansprache, in der er betonte, das amerikanische Volk wünsche, daß die amerikanische Wehrpflicht auch nach dem Friedensschluß in Kraft bleibe, um der Union durch ein stehendes Heer Sicherheit nach innen und außen zu geben.

Ganz Tripolitani von den Türken erobert.

Wien, 28. August. Meldung des Wiener k. u. k. Korrespondenz-Büros. Die Blätter berichten aus Konstantinopel: Einer der wenigen Kriegsschauplätze, von denen man nach außen wenig oder nichts gehört hat, ist Nordafrika, und doch lohnt es sich der Mühe, das, was die Türken dort auf militärischem Gebiet geleistet haben, einer besonderen Darstellung zu würdigen, denn sie haben während des Weltkrieges ganz Tripolitani erobert, sodaß den Alliierten nurmehr die besetzten Hafenplätze Tripolis, Soms, Misrata, Benghasi und Derna verbleiben. Prinz Osman Fuad leitet die Operationen gegen die Italiener und legt die wirtschaftliche und politische Organisation, die Enver Pascha begonnen hat, fort. So haben die modernen Osmanen sich als würdige Nachfolger ihrer bewundernswerten Altvordern erwiesen und gleiche Tüchtigkeit so-

wohl im Gebrauch des Schwertes als auch in der Einrichtung der Verwaltung gezeigt. Sie verdienen deswegen dankbare Anerkennung ihrer Bundesgenossen in hohem Maße.

Türkischer Erfolg im Kaukasus.

W.B. Moskau, 29. August. Neueste Meldungen vom nordkaukasischen Kriegsschauplatz: Im Süden verbesserte sich unsere Lage zusehends. Unsere Truppen haben die Stadt Zekaterinodar und die Station Tschorekaja besetzt.

Die Kriegsziele der Feinde.

Berlin, 29. August. Auf eine von Wilson seinerzeit an die Westmächte gerichtete Rundfrage über ihre Kriegsziele, hat er laut L.-A. nach dem Journal de Geneve folgende Aufstellung erhalten, der er sich anschließt:

1. Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros mit entsprechendem Schadenersatz.
2. Räumung der besetzten französischen, russischen und rumänischen Gebiete mit angemessener Schadloshaltung.
3. Zurückverstattung aller den Alliierten jemals gehörenden Gebiete.
4. Befreiung der Italiener, Slowenen, Rumänen, Tschechen und Slowaken von der Fremdherrschaft.
5. Befreiung der in der Tyrannei schmachtenden Völker-schaften.
6. Errichtung Polens als autonomer Staat.
7. Schaffung von Garantien gegen den preußischen Militarismus.

(Diese Kriegsziele bedeuten nichts anderes als die Vernichtung des Vierbundes. Bei solcher Stimmung unserer Feinde ist an einen Frieden nicht im entferntesten zu denken. D. Sch.)

Die Friedensvermittlung der Neutralen.

Christiana, 27. August. Staatsminister Gunard Knudsen hielt gestern anlässlich der im Oktober stattfindenden Stortings-Neuwahlen eine Rede an seine Wähler, in der er ausführte: Das Verlangen nach einem Völkerbund, durch den zukünftige Kriege vermieden werden könnten, wird immer stärker und allgemeiner. Ein solcher Völkerbund ist das Ziel, das auch die Neutralen anstreben müssen. Die Menschheit sollte jetzt soweit gekommen sein, daß Streitigkeiten nicht nur zwischen Privatpersonen, sondern auch zwischen den Nationen durch Schiedsgericht geschlichtet werden können. Sollte das Ergebnis dieses Krieges sein, so wäre es nicht zu teuer erkaufte. Wenn man teilweise von den Neutralen verlangt, sie sollten den Frieden zwischen den Kriegführenden vermitteln, so ist hierauf, wie schon immer, zu antworten: Wir wollen den Frieden vermitteln, aber nur, wenn beide Parteien das verlangen. Soweit sind wir aber noch nicht. Solange das nicht der Fall ist, können wir keinen Versuch machen, uns einzumischen. Vorläufig müssen wir deshalb alle darin einig sein, daß auch wir unser Verteidigungsmaß so gut in Ordnung halten, daß wir vermeiden können, in den Krieg verwickelt zu werden.

Der Krieg zur See.

Die Streifzüge des „Triumph“.

Genf, 28. August. Ueber die erfolgreichen Streifzüge der deutschen Tauchbootbesatzung an Bord des „Triumph“ heißt es im Matin: 16 Mann der Besatzung des Tauchbootes befinden sich an Bord des „Triumph“, der mit 2 Kanonen und drahtloser Telegraphie ausgerüstet sei. Die Fischerbänke an der Küste Neuschottlands seien durch die Streifzüge des „Triumph“ unsicher geworden und zahlreiche Schoner ihm bereits zum Opfer gefallen. Die Besatzungen mehrerer in den Grund gebrochener Schoner seien in einem kanadischen Hafen gelandet. — Aus Washington wird noch weiter gemeldet, daß das Marine-departement den Verlust der drei amerikanischen Dampfer „Lake Ebon“, „Westbridge“ und „Cubora“ bekannt gegeben hat, die von einem deutschen U-Boot torpediert wurden. Wie der Matin weiter meldet, sind infolge der Tätigkeit des von einem deutschen Tauchboot aufgebracht kanadischen Dampfers „Triumph“ bereits zahlreiche Handelschiffe abgängig.

18 000 Tonnen versenkt.

W.B. Berlin, 28. August (amtlich). Im Sperrgebiet des westlichen Englands wurden von unseren U-Booten 1800 B.R.T. versenkt.

Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

W.B. Bern, 29. August. Journal meldet aus Fort Vendres: Durch ein Unterseeboot auf der Höhe von Fort Vendres wurde ein französischer Truppentransportdampfer versenkt. Truppen und Besatzung wurden gerettet, nur Sachschaden ist angerichtet worden.

Versenkte amerikanische Truppentransporter.

Berlin, 29. August. Wie die B. Z. aus Rotterdam mel-

det, sind zwischen dem 12. und 23. August zwei amerikanische Transportdampfer torpediert worden. Auf einem kamen 264 und auf dem andern 819 Soldaten ums Leben. Die Dampfer fuhrten beide in einem getrennten Geleitzug, worauf noch ein dritter Dampfer der mit Munition und Lebensmitteln beladen war, torpediert wurde. Die Versenkung der Truppentransporter wurde von dem amerikanischen Nachrichtendienst geheim gehalten.

Die Ereignisse in Rußland.

Ein Staatsstreich im fernen Osten.

Wladiwostok, 25. Aug. General Pleskow führte im Namen Horvaths einen Staatsstreich aus u. erließ eine Proklamation daß die russischen Streitkräfte im fernen Osten unter seinem Oberbefehl standen. Auf die Gegenerklärung der sibirischen Regierung, die sich gegen Horvath wendet, ging ein russischer Truppenteil von Freiwilligen vollständig zu Horvath über. Dies geschah ohne Blutvergießen. Die Konsulbeamten und die Militärs der Verbündeten sind zusammengesetzten, um über die Lage zu beraten. Die Konsularbehörden haben dem militär. Beirat empfohlen, die Truppen der Generale Pleskow und Horvath zu entlassen. Der allgemeine Vorkampf der alliierten Truppen nach der Ussuri-Front hat heute begonnen.

Vertagung der finnisch-russischen Verhandlungen.

Berlin, 28. August. Nachdem bei den finnisch-russischen Friedens-Verhandlungen in den Hauptfragen bisher kein Einverständnis zwischen beiden Parteien zu erreichen war, haben die finnischen Bevollmächtigten vorgeschlagen, die Verhandlungen auf einige Wochen zu vertagen. Bei Wiederaufnahme der Unterhandlungen würden die finnischen Bevollmächtigten den russischen durch Vermittlung der deutschen Regierung weitere Vorschläge unterbreiten. In einem Schreiben vom folgenden Tage haben den Vertreter Rußlands der finnischen Delegation einen mit dem oben erwähnten in den Hauptpunkten übereinstimmenden Vorschlag auf Vertagung der Verhandlungen zugestellt. Daraufhin wurden die Verhandlungen vorläufig vertagt. Die beiderseitigen Bevollmächtigten reisen in den nächsten Tagen von Berlin ab. Der Präsident der finnischen Delegation, Minister Enckell, wird jedoch vorläufig hier bleiben.

Die Ergänzungsverträge zum Brest-Litowsker Frieden unterzeichnet.

Berlin, 27. August. (W.B. Amtlich.) Heute nachmittag sind im Auswärtigen Amt von den deutschen und russischen Bevollmächtigten drei Ergänzungsverträge zu den Brest-Verträgen unterzeichnet worden, nämlich ein Ergänzungsvertrag zum Brest-Vertrag, sowie ein Finanzabkommen und ein Privatrechtsabkommen zur Ergänzung des deutsch-russischen Zusatzvertrages zum Friedensvertrag. Die Verträge bilden das Ergebnis der seit mehreren Wochen zwischen deutschen und russischen Delegierten geführten Verhandlungen.

Der Inhalt der Zusatzverträge zum Brest-Vertrag, von deren Unterzeichnung der Wolffsche Draht soeben Kenntnis gibt, ist bisher streng vertraulich behandelt worden. Wir möchten auch annehmen, daß jetzt der ganze Inhalt der Abkommen noch nicht bekanntgegeben wird. Daß die Sowjetregierung die endgültige Lösung von Estland und Livland billigt, ist allerdings schon mehrfach mitgeteilt worden. Dafür erhält Rußland weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse, durch die der oft gehörte Einwand, man dürfe Rußland nicht vom Zugang zur Ostsee ausschließen, hinfällig wird. Ferner ist in den Verträgen, wie wir gelegentlich schon angedeutet haben, Großrußland zugesichert worden, daß das Deutsche Reich Staatsgebieten die sich nun noch von Großrußland abtrennen würden, die völkerrechtliche Anerkennung nicht gewähren werde. Soviel für den Augenblick über ein paar hervorsteckende Punkte aus den beiden Vertragswerken. Weitere amtliche Veröffentlichungen werden ja wohl nun bald folgen.

Die deutsch-russischen Abmachungen.

Berlin, 28. August. Wie nicht anders zu erwarten war, ist der deutsch-russische Zusatzvertrag ohne weitere Schwierigkeiten unterzeichnet worden. Ich konnte bereits darauf hinweisen, daß seine Unterschrift nicht durch eine im letzten Augenblick aufgelauchte Meinungsverschiedenheit der Vertragsschließenden verzögert wurde, sondern durch eine Forderung von anderer Seite. Jetzt darf wohl auch die Hauptfrage aus den Verträgen mitgeteilt werden, da die amtliche Bekanntgabe doch noch auf sich warten lassen wird. Ich deutete Einzelheiten bereits verschiedentlich an. Die Abmachungen betreffen eine volle Uebereinstimmung beider Vertragsschließenden und lassen erkennen, daß auf beiden Seiten Vertrauen zu einander besteht, daß die Abmachungen auch gehalten werden. Die Hauptpunkte der Abmachungen sind wohl folgende: 1. Die Sowjetregierung erklärt sich mit der Lösung Estlands und Livlands von der Sowjet-

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gänker.

26

In den Häusern wurden hier und dort die Christbäume angezündet. Halb vom Abendwinde verwehtes Kinderlachen schlug an Wolfgangs Ohr und ließ ihn wehmütig seiner eigenen Kindheit gedenken. Sie war fast immer einsam gewesen und hatte hellen Jubel kaum gekannt. Es hatte über ihr etwas wie ein ernstes, nie lächelndes Antlitz geschwebt.

„Weshalb diese Erinnerungen?“ fuhr es ihm durch den Sinn. Er machte sich von ihnen frei und suchte mit seinen Augen den Giebel des Doktorhauses.

Nun sah er ihn. Noch ungewiß, verschwommen. Und dann nach jedem Schritt deutlicher, bis endlich das ganze einfache Gebäude vor ihm lag.

Auch hier hatte man die Lichter der Tanne angezündet. Ein breiter heller Streifen fiel in den toten Vorgarten. Wie traumhaft der Glanz ammetete! Es war Wolfgang, als wenn er eben aus der Fremde heimkehre und vor seinem Vaterhause stehe.

Und doch wagte er sich nicht hinzu; denn er bedachte plötzlich, daß er den Frieden dieses Hauses stören würde, wenn er von dem daheim Vorgefallenen berichtete.

Aber war es denn nötig, dies zu tun? Gewiß nicht! Es würde schon angehen, das Gespräch so zu lenken, daß niemand von dem Zerwürfnis erfuhr. Lange konnte er ohnehin nicht verweilen, da er mit dem 10 Uhr-Juge von Westrup aus nach Berlin zurückkehren wollte und bis zur Bahnstation noch zwei Stunden tüchtigen Marsch hatte.

Man empfing ihn mit herzlicher Freude und schalt lachend über sein spätes Kommen.

„Rottraut hat mir von Ihrem Besuch erzählt“, sagte der Doktor, „und mich auch über Ihr Versprechen für heute unterrichtet. Seit drei Uhr warten wir mit dem Kaffee auf Sie und hatten eben vor, allein zu trinken, denn wir glaubten nicht mehr, daß Sie kommen würden. Es hat wohl schwer gehalten, daß Sie sich losreißten?“

Erstaus lächelte verständnisvoll und entbot Wolfgang durch sein Weiterprechen einer Beantwortung dieser peinlichen Frage. „Nun dürfen Sie aber auch so bald nicht wieder fort. Für heute Abend legen wir Beschlag auf Sie.“

Wolfgang antwortete nicht gleich. Erst als er seinen Mantel an dem Kleiderständer aufhängte und dabei sein Gesicht von dem Doktor abwandte, sagte er: „Bis um sieben Uhr gehöre ich Ihnen, dann muß ich fort.“

Ehe Erstaus dazu kam, gegen diesen frühen Aufbruch Vernehmung einzulegen, fuhr Wolfgang, zu Rottraut gewandt, mit heller Stimme, die ein anderes Wort gar nicht aufkommen ließ, fort: „Nun, Fräulein Rottraut, hat die Hoffnung, die ich auf Remhagens Leiterwagen setzte, sich erfüllt?“

„O, das Christkind ist überreich bei mir eingekehrt“, entgegnete sie strahlend. „Kommen Sie, Sie müssen sich zu allererst mit mir freuen.“

Sie schritt Wolfgang voraus in das Zimmer und wies ihm mit glänzenden Augen ein neben der Tanne stehendes Klavier.

„Sehen Sie dieses wunderschöne Instrument! Können Sie sich vorstellen, wie unendlich glücklich ich bin?“

Ob er das konnte! Wieder liefen seine Gedanken in die Zeit seiner Kindheit zurück. Er sah die Geige, die ihm damals an einem Weihnachtsabend unter dem Grün des Christbaumes entgegengeluchtet. Er erinnerte sich seines grenzenlosen Jubels, als er das Instrument erblidete. Hatte er in seinem Leben sich je wieder so gefreut wie an jenem Abend? Ach, wohl nie, nie wieder! Ja, er empfand es Rottraut nach, daß sie unendlich glücklich sein mußte.

„Das gute Christkind“, sagte er nun ganz leise und sah träumerisch auf das Instrument, in dessen glänzender Politur die Kerzen sich spiegelten. Seine Worte klangen, als kämen sie aus seiner Seele, die noch im Lande der Erinnerungen weilt, als sprächen sie die Lippen des glücklichen Kindes, das einst jubelnd die schlichte, billige Geige an sein Herz gepreßt. Galten sie nicht überhaupt seinem Glück?

„Ja, das gute Christkind“, wiederholte Rottraut, glücklich lächelnd und sah Doktor Erstaus mit einem warmen Blick innigen Dankes an.

Und dann begann sie ein froherregtes Zeigen und Erklären und riß Wolfgang damit aus seinen Träumen. Er mußte jede Linie, jede kleinste Schnitzerei an dem Klavier bewundern. Sie machte ihn auf die glänzende Politur, die gewundenen Knäufe an den Füßen, die feine Maserung des Holzes aufmerksam und wies ihm sogar die Rückwand.

Sie war wie ein überglückliches, vor Freude seliges Kind. „Und nun das Beste“, sagte sie endlich. „Der Ton! Der wunderbare, weiche Klang!“

„Wollen wir den nicht später bewundern?“ fragte Erstaus, der an dem Jubel seiner Pflegetochter aufs neue sich geweidet hatte, als sie den Deckel aufschloß. „Der Kaffee wird ganz und gar kalt.“

„Nur ein paar Akkorde, Väterchen“, quälte sie. Und Wolfgang unterstützte ihre Bitte, war aber schon anspruchsvoller. „Nur ein Lied, Herr Doktor!“ Er rückte Rottraut einen Stuhl heran und fragte: „Darf ich Sie um daselbe bitten, das Sie mir vorgestern sangen?“

Sie nickte und prälatierte schon leise. Ihre Augen gingen zum Christbaum hinüber und hingen wie verklärt an seinen Kerzen.

Sie spielte meisterhaft. Was Wolfgang schon aus ihrem Gesange gelesen, das offenbarte sie ihm aufs neue mit ihrem Spiel. Seine Augen ruhten wie gebannt auf ihrem Gesicht und sein Ohr sog begierig jeden Ton auf. . . .

War er noch blind? Wußte er noch nicht, was ihm das wunderbar selige Gefühl ins Herz gab? . . .

Nun ging sie nach einer weichen, melodischen Kadenz zu dem gewünschten Liede über. Zart, fein abgerundet in Harmonie und Anschlag, schwebte die Melodie durch den Raum. Seiner Akkorde war wie eine Weihnachtskerze, wie ein Tannenduft und Sternensimmern.

Sie spielte sich ganz hinein in eine frohe, seltsame Weihnachtsstimmung, vergaß alles um sich, und mit dem Beginn der zweiten Strophe setzte ihre kleine, weiche Stimme ein:

„Das Blümlein, das ich meine,

Bovon Sefajas sagt,

Hat uns gebracht alleine

Marie, die reine Magd.

Nach Gottes ewigem Rat

Hat sie ein Kind geboren

Wohl zu der halben Nacht.“

Ihr Gesang harmonierte äußerst glücklich zu dem weichen Ton des Instruments. Es war, als wenn es der gute Doktor Erstaus nur zur Begleitung dieses Gesanges ausgesucht hätte. Er hatte Kaffee und alles vergessen, erhob keinen Einspruch, als Rottraut auch noch die dritte Strophe begann, und erwoog von neuem, was für ein großer Schatz ihm mit seiner Pflege-

republik einverstanden. 2. Sie zahlt Deutschland eine bare Entschädigung von 6 Milliarden Mark (teilweise in Gold) sofort nach Abschluß der Verträge. 3. Deutschland übernimmt die Verpflichtung, Rußland offenen Weg zur See dadurch zu ermöglichen, daß es Naga, Windaun und Keval als Zugangshäfen für Rußland überläßt. 4. Deutschland kommt der russischen Forderung nach, eine weitere Schwächung der Sowjetrepublik dadurch zu verhindern zu helfen, daß es die Abspaltung neuer Randstaaten nicht dulden will. — Neben diesen Hauptpunkten, die vor allem unser Interesse finden, sind noch eine Reihe anderer interessanter Abmachungen erfolgt. So hat man die Zukunft (Selbständigkeit) Georgiens festgelegt; und die Handelsmöglichkeiten geregelt. Der Friedensvertrag von Brest-Litovsk bot die Grundlage der neuen Abkommen; die neuen Verträge sind nur eine sinngemäße Auslegung der Brest-Friedensvereinbarungen. Die Barzahlung, die Rußland leisten soll, wird vielleicht überraschen, inwiefern kann hier darauf hingewiesen werden, daß die Sowjetregierung selbst die Höhe dieser Barzahlung bestimmt hat. Eine Entschädigung muß von Seiten Rußlands gezahlt werden für den Unterhalt der Gefangenen und die Kriegsschäden. Die Barleistungen sollten deutscherseits auf Grund vorhandener Unterlagen ausgerechnet werden; darauf verzichtet die Sowjetregierung und hat die 6 Milliarden an, womit wir uns einverstanden erklären.

Die polnische Frage.

Berlin, 28. August. Aus österreich-ungarischen diplomatischen Kreisen werden Nachrichten verbreitet, wonach die Besprechungen über die polnische Frage zum Abschluß gelangt seien und das nächste Stadium in der Eröffnung von Verhandlungen in Wien bestehen werde. Zu ihnen werden auch der deutsche Reichskanzler und Erz. v. Hynke dort eintreffen. Zu den Salzburger Verhandlungen sind heute auch die Vertreter von Bayern und Sachsen eingetroffen.



In Warschau haben am Mittwoch die entscheidenden Beratungen begonnen, die den Abschluß und die Krönung der vielsachen Verhandlungen über Polens Zukunft bringen sollen. Sie werden voraussichtlich von kurzer Dauer sein. Ueberhaupt sollen die weiteren Schritte, die zur Errichtung des polnischen Thrones führen sollen, so rasch wie möglich erfolgen. Man hofft in drei, spätestens vier Wochen am Ziel zu sein. Von der Absicht, die Königswahl durch den polnischen Landtag vornehmen zu lassen, ist man abgekommen. Einziger Kandidat für den Königsthron ist nach dem Ausscheiden verschiedener anderer Erzherrzog Karl Stephan. Sobald er den Thron bestiegen haben wird, hört die deutsche und österreichisch-ungarische Zivilverwaltung im Königreich Polen auf und damit selbstverständlich auch die Zweiteilung der Zivilverwaltung, die nicht nur den Polen, sondern auch den Verbündeten selbst viel Unbehagen bereitet hat.

Ein Konflikt zwischen China und Japan.

Hongkong, 28. August. Die Times meldet unterm 23. August aus Peking Einzelheiten über die großen Schwierigkeiten, die plötzlich zwischen China und Japan ausgebrochen sind. Die Chinesen fangen plötzlich an, Schwierigkeiten bezüglich ihrer Teilnahme an der Expedition zu machen und wollen sich nicht den Bedingungen unterwerfen, die in dem gemeinsamen militärischen Vertrag für den Fall, daß erste Zustände an der Grenze entstehen sollten, vorgesehen waren. In einer von der chinesischen Regierung am 27. Juli ausgegebenen Note hat diese erkannt, daß die Lage an der Grenze ernst sei. Daraufhin hatte die japanische Regierung in ihrer Antwort vom 11. August darauf gedrungen, daß entsprechend den Vertragsbedingungen beide Regierungen gemeinsam vorgehen sollten. Sofort verlangte die chinesische Regierung trotz ihrer Anerkennung der Notwendigkeit der Intervention eine zehntägige Frist. Japan fand jene Verzögerung unverantwortlich und sandte Truppen aus dem Süden der Mandchurie nach der Grenze. Seit jenseitig China seine früher ausgesprochene Anerkennung des „ernten Zustandes“, der als Vertragsbedingung zu einer Teilnahme Chinas an einer Intervention führen müßte, zurück, erkennt daher auch die Notwendigkeit einer Intervention nicht mehr an und behauptet, die Japaner intervenieren auf eigene Faust ganz im Widerspruch mit dem allgemeinen Plane der Alliierten.

Die innere Lage Chinas.

Rotterdam 28. August. Nach einer Meldung des Nieuwe Rotterdamse Courant berichtet die „Times“ aus Peking vom 23. August: Die monarchistische Bewegung ist im Abnehmen begriffen und die Feindschaft zwischen dem Premierminister Tuan Tsching-Nut und Feng, der wieder Hoffnung hat, zum Präsidenten gewählt zu werden, nimmt zu. Man glaubt, daß die gefegende Versammlung den Mut verliert und sich unter fremden Schutz stellen wird. Die Macht der Tangse-Partei nimmt zu. Schon Sun benimmt sich in fülliger Richtung. Er gibt sich den Anschein, als ob er die Feindseligkeit wieder aufzunehmen beabsichtigt. Wahrscheinlich kommt es aber dazu, einem Zusammenbruch des nördlichen Militarismus, der durch den Abfall des Generals Wu Pei Fu einen schweren Schlag erlitten hat, vorzubeugen.

Der englisch-amerikanische Geheimvertrag gegen Japan.

Berlin, 29. August. Zu der Frage des englisch-amerikanischen Geheimvertrages gegen Japan schreibt die „Kreuzzeitung“: Die Rechnung der beiden Staaten geht dahin, nach dem Siege auf dem Festlande gemeinsam die japanische Expedition in China in ihr Anfangsstadium zurückzuweisen. Die notwendige Rückendeckung wird in der Vernichtung der weltpolitischen Bündnisfähigkeit Deutschlands gesucht. Um jeder färenden Kombination vorzubeugen, wird mit den bekannnten Mitteln die deutsch-russische Annäherung hintertreiben und der japanischen Politik via Wladimostok das Festrennen in Sibirien mit der hierzu sich ergebenden russischen Feindschaft anempfehlen. Es liegt im Interesse der englisch-amerikanischen Politik, den offenen Konflikt zwischen Japan und China so lange hinauszuschieben, bis die eigene Teilnahme ein der Rolle des machtpolitisch überlegenen Schiedsrichters möglich ist. Die japanische Politik wird der ihrer natürlichen Vornachstellung in Ostasien drohenden ernstesten Gefährdung bereits Rechnung getragen haben. Deutschland kann die Entwicklung in aller Ruhe abwarten.

tochter ins Haus gekommen war. Und da wurden seine Augen feucht vor Freude und Rührung.  
Er verdaß keine weiche Gemütsstimmung unter einem gutmütig polterndem Ton, als Rottraut ihr Spiel nach ein paar Schlussharmonien abbrach.

„Nun aber schleunigst an den Kaffeetisch, Döchtling! Der Herr Student verdurftet sonst. Und ich auch. Und du auch.“  
„Verzeihe Vater, daß ich über meiner großen Freude alles andere vergessen habe. Du weißt ja, daß mich mein Glück vollständig umgodelt hat. Und Sie verzeihen auch, Herr Wartenick, nicht wahr?“

Sie sah den Gefragten mit noch vom Spiel leuchtenden Augen und glühenden Wangen an.

Wolfgang war erst durch die an ihn gerichtete Bitte wie aus einem glücklichen Traum aufgerüttelt worden. Alle Worte vorher hatten sein Ohr nur als ein leeres Schall erreicht.

Nun trat er, sich aufreckend, dicht vor Rottraut, daß ihr süßer Atem sein Gesicht streifte, und ergriff impulsiv ihre Hand.

Er konnte nicht anders.

Das japanische Kabinett vor dem Rücktritt.

Rotterdam, 28. August. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfahren die „Times“ aus Tokio vom 20. August, daß die Lage sehr gespannt sei. Die Zeitung „Kokumin“ vom 20. August schreibt: Der Vorsitzende des Repräsentantenhauses Doka hatte eine Unterredung mit Terauchi und Goto und verlangt den Rücktritt des Kabinetts, weil er glaube, daß ein solcher Schritt beunruhigend wirken würde. Terauchi gab Doka zur Antwort, daß die Regierung bereit sei, zurückzutreten, sobald die Alliierten beendeten seien. Die Zeitung „Kokumin“ schließt daraus, daß das Kabinett im nächsten Monat seine Entlassung nehmen werde.

Glänzendes Ergebnis der achten ungarischen Kriegsanleihe.

Budapest, 27. August. Obwohl die Abrechnungen betreffend die achte ungarische Kriegsanleihe bei den amtlichen Zeichnungsstellen nicht endgültig abgeschlossen sind, kann aus den bisherigen Abrechnungen sowie den Meldungen der amtlichen Zeichnungsstellen festgestellt werden, daß die Anleihe unter Hinzurechnung der durch finanzielle Institute übernommenen 950 Millionen Kronen fünfprozentiger ungarischer Staatsanleihe die Unterbringung von 3860 Millionen Kronen ermöglichte, sodaß das Ergebnis der achten ungarischen Kriegsanleihe das aller früheren Kriegsanleihen erheblich überflügelt, die siebte Kriegsanleihe um mehr als 300 Millionen Kronen übertrifft.

Deutschland und Spanien.

Berlin, 29. August. Die französische Presse verbreitet folgende Nachricht aus Spanien: Gegenüber der Mitteilung der spanischen Zeitung El Sol, daß Dato die Antwort der deutschen Regierung erhalten habe, erklärt Dato selber, die Antwort der deutschen Regierung auf die spanische Note sei noch nicht eingetroffen. Die Unterredung des deutschen Botschafters Prinzen Ratibor mit dem König hat wirklich stattgefunden. Der deutsche Botschafter hatte bei seiner Ankunft in Santander um eine sofortige Audienz nachgesucht. Der König sagte eine Jagd ab, um den Botschafter zu empfangen. Aus Barcelona wird eine große Rundung über die unbedingte Aufrechterhaltung der spanischen Neutralität gemeldet. Manifestationen durchzogen die Straßen. An der Spitze des Zuges wurde ein großes Plakat mit der Aufschrift: „Es lebe die spanische Neutralität!“ getragen. Dem „Matin“ zufolge erklärte Dato, daß der nächste Ministerrat nach dem 1. September stattfinden werde. „Journal“ zitiert „Imparcial“, in dem Romanones erklärte, es handle sich nicht um ein Eingreifen Spaniens in den Krieg, noch um den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland, sondern lediglich darum, von Deutschland Garantien zu erhalten, daß die spanische Flagge und die von der Regierung requirierten Schiffe geachtet würden, also lediglich um Anerkennung der spanischen Rechte auf die Freiheit des Seeverkehrs durch Deutschland.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 29. August. Das Heimatfrontheater Mannheim wird am 4. September im Saale des Gasthauses zum Löwen „Das Alter“, eine Kleinstadtkomödie in drei Akten von Paul Quensel zur Aufführung bringen. Die künstlerische Leitung hat Hoftheaterdramaturg Dr. Max Krüger. Der Kartenerverkauf findet in der Buchhandlung J. Doll statt.

Sinsheim, 29. August. (Versezungen.) Lehramtspraktikant Störz an der hiesigen Realschule wurde zum Professor an der Realschule in Vörrach ernannt, Lehramtspraktikant Malsch an der Realschule Wiesloch und Lehramtspraktikant Herbel von der Realschule Wiesloch an die Realschule Sinsheim versetzt.

Sinsheim, 29. August. (Mäusevertilgung.) Die hiesige Stadtgemeinde hat für die Vertilgung der Mäuse Vergütungen ausgesetzt. Nach kurzer Zeit sind infolge dessen von Schülern schon über 5000 Mäuse abgeliefert worden. Der Mäusefang wird eifrig fortgesetzt. Von den übrigen Ortsgemeinden des Bezirks ist die Gemeinde Weiler diesem guten Beispiel gefolgt, die andern sollten nicht zurückbleiben.

Sinsheim, 29. August. (Wein höchstpreise in Sicht.) Aus Weinhandlerekreisen der Pfalz wird uns geschrieben: Wie wir hören, ist tatsächlich seitens der bayerischen Regierung die Festsetzung des Herbsthöchstpreises in Vornahme begriffen. Weil aber dieser Höchstpreis, falls Preußen und Hessen nicht mitmachen, illusorisch wäre, beabsichtigt Bayern die Weinausfuhr einer eindämmenden Kontrolle zu unterziehen, um die bayerischen Weine für das eigene Land zu erhalten. Die Herbsthöchstpreise werden auf Grundlage der 1917er Moste vollzogen und da für den Weinhandel hinsichtlich seines Verkehrs ein beschränkter Nutzen vorgeschrieben ist, dürfte für ihn der Schleichhandel von mäßiger Wirkung nicht dem Verbraucher aufgerechnet werden dürfen. lang sein, weil Ueberpreise ihm dann selbst zur Last fallen.

Sinsheim, 29. August. (Verschärfte Viehkontrolle.) Die Deutsche Parlaments-Korrespondenz berichtet: Die Maßnahmen zur Bekämpfung des Schleichhandels mit Fleisch, der hauptsächlich durch die umfangreichen Geheimfleischhandlungen unterzogen wird, und ferner die zuverlässige Erfassung der Milchherzeugung haben an den zuständigen Reichsstellen zu Anordnungen geführt, die eine umfassende Kontrolle der Viehbestände, besonders des Rindviehs, bezwecken. Im Wege örtlicher Polizeiverordnungen soll die Einrichtung von Viehhaltstätten durchgeführt und demgemäß ein Zwang zur Anmeldung des Rindviehs sowie der Küllgebühren bei den Gemeindebehörden hergestellt werden. Dieses Viehregister dürfte auch dazu dienen, eine Grundlage für den Wiederaufbau ihres Viehbestandes zu schaffen. Die zweimaligen Viehzahlungen, die auch weiterhin bestehen bleiben müssen, dienen vorwiegend der Gewinnung allgemeiner statistischer Grundlagen für die Ernährungswirtschaft. Der nächste findet am 2. September statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh (Gänse, Enten und Hühner).

Sinsheim, 29. August. (Auszeichnung.) Der Tel.-Gefr. Gustav Bauer von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Waisstadt, 25. August. (Auszeichnungen.) Anton Fanne n Schlag (Sohn des früheren Zigarrenfabrikanten Pirmin Fannenschlag), der seit längerer Zeit als Leutnant in osmanischen Diensten steht, wurde neben dem Orden des osmanischen Halbmonds auch mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und der badischen Verdienstmedaille ausgezeichnet. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ferner ausgezeichnet: Landsturmann Anton Klaus und die Musikietiere Hermann N a c h m a n n und Karl W a c k e r. Dem Bruder des letzteren, Pionier Josef W a c k e r, schon längere Zeit im Besitze des Eisernen Kreuzes wurde neuerdings auch die badische silb. Verdienstmedaille verliehen.

Wiesfeld, 29. August. (Auszeichnung.) Für seine hervorragende Tapferkeit und mutiges Handeln wurde Leutnant der Res. Wilhelm Rattermann, Sohn des Heinrich Rattermann von hier mit dem „Eisernen Kreuz 1. Klasse“ ausgezeichnet und zum Kompagnieführer ernannt. Bei den leg-

ten schweren Kämpfen an der Westfront führte der kaum 20jährige Leutnant, nachdem die meisten Offiziere gefallen waren, 2 Kompagnien zum siegreichen Gegenstoß vor.

Waisstadt, 28. August. (Auszeichnung.) Herrn Altbürgermeister und Postagenten H a g n e r von hier wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Von der Eisenz, 29. August. (Die Sammlung von Laubheu.) Das Kriegswirtschaftsamt Karlsruhe fordert auf, weiter Laubheu zu sammeln und wenn die Sammlung infolge der Schulferien da und dort eine Unterbrechung erlitten hat, so muß jetzt nach den Ferien umso eifriger wieder gesammelt werden. Die Heeresverwaltung braucht nach wie vor dringend die Laubfütterer zur Ernährung der Frontpferde. Wir bitten deshalb alle beteiligten Kreise, das Sammelwert mit dem gleichen Eifer wie feither fortzusetzen, das Vaterland wird jedem für seine Arbeit dankbar sein.

Aus dem Amtsbezirk, 29. August. (Die 9. Kriegsanleihe.) Die „N. pol. Kor.“ schreibt: Für die für Mitte nächsten Monats zu erwartende Auflegung der neunten Kriegsanleihe ist schon jetzt in weiten Kreisen ein lebhaftes Interesse vorhanden. Die Zuschüsse zu den Sparkassen und Genossenschaften wie zu den Bankinstituten dauern an und beweisen, daß die infolge lohnender Verdienstgelegenheit fortgesetzt gesteigerte Geldflüssigkeit eine günstige Grundlage für die Unterbreitung der Kriegskredite bildet. Es bleibt eines der wertvollsten Ergebnisse des Krieges, daß wir auch mit den wirtschaftlichen Waffen durchzuhalten vermögen und über genügend „silberne Kugeln“ verfügen, um unseren Sieg und damit einen deutschen Frieden zu sichern.

Neckargemünd, 27. August. (Guter Fang.) Gestern verfolgte die Geheimpolizei einen Schwindler, der in Heidelberg 3000 Mark gestohlen haben soll und mit dem 1 Uhr-Zug zu entkommen suchte. Als der Zug hierher kam, durfte niemand aussteigen; aber aus einem Wagen zweiter Klasse sprang doch ein verdächtiger Mann heraus, feste über die Bahnschranken hinweg und suchte zu entkommen. Ein Geheimpolizist war sofort hinter ihm her und verfolgte ihn in eine Sackgasse, wo er ihn festnahm. Mit der 1/2 Uhr-Strassenbahn wurde der Ausreißer schon wieder nach Heidelberg zurückbefördert. Er scheint ein „besserer Herr“ zu sein, denn er suchte die vornehmste Gesellschaft auf. Ganz in der Nähe von ihm saß in der Eisenbahn ein General.

Mannheim, 27. August. (Durch den elektrischen Strom getötet.) Die bei Gebr. Sulzer in Ludwigshafen beschäftigte 20jährige Arbeiterin Elise Schell von hier kam bei der Reinigung eines elektrischen Krahnens der Scharstromleitung zu nahe, was ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Mannheim, 29. August. (Gefährliches Spielzeug.) Vor kurzem spielten in der Ecke Laurentius- und Dammstraße hier drei 12- und ein 10jähriger Volksschüler mit einer Sprengpatrone, wobei diese explodierte. Alle vier Knaben wurden an Beinen, Händen und am Oberkörper erheblich verletzt.

Berthelm, 28. August. (Vorbildliche Gemeinde.) Die Bedarfskommunalverbände Heidelberg waren in der Lage, an zwei der Gemeinden des Amtsbezirks Berthelm, Ebenheid und Bronnbach, die ihren Ueberfluß an Eiern dort abzuliefern haben, eine außerordentliche Vergütung für jedes abgelieferte Ei im Betrage von 3 Pfg. zu gewähren, das diese Gemeinden schon am 1. August ds. Js. die von ihnen aufzubringenden Eiermengen bereits abgeliefert hatten.

Aus dem Unterland, 28. August. (Wo gibt es in diesem Jahre Obst?) Der bayerische Landesökonomrat Dr. Heim stellt fest, daß in diesem Jahre die Obsterte in Preußen die süddeutsche weit übertreffen wird und bemerkt dazu: Hoffentlich wird uns Preußen dieses Jahr wieder vergelten, was wir im vorigen Jahr als selbstverständlich und gern abgegeben haben, um so mehr als auch im vorigen Jahre schon die ganze Einfuhr von Obst aus Böhmen, Ungarn usw. ihren Weg ausschließlich nach Norddeutschland genommen hat. Hoffentlich werden wir bald von den ersten Ankünften von Obst aus Böhmen, Ungarn usw. hören und von Obstzufuhr aus dem Auslande. Während die Getreideernte in Rumänien durch Trockenheit gelitten hat, fällt die Obsterte, besonders die Pflaumenernte in Rumänien in Riesenausmaßen aus und gewaltige Mengen sind für den Export nach Deutschland bestimmt. Auch Ungarn hat eine reiche Obsterte, besonders Aepfel, und Verhandlungen mit der Reichsobststelle sind wie im vorigen Jahr so auch in diesem Jahre im Gange.

Karlsruhe, 28. August. (Keine Auslösung von Eisenbahnanleihen.) Die Staatsschuldenverwaltung gibt im „Staatsanzeiger“ bekannt: Die planmäßigen Auslosungen von Schuldverschreibungen der zu 3 1/2 v. H. verzinslichen Eisenbahnanleihen von 1902 und 1904 haben im laufenden Jahr zu unterbleiben. Die vom Anleihen von 1904 auf 1. März 1919 zur Heimzahlung erforderlichen Schuldverschreibungen in den Gesamtbeträgen von 504 000 Mk. und 420 000 Mk. sind durch freihändigen Rückkauf erworben worden.

Karlsruhe, 29. August. (Die Erhebung der Militärrenten.) Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Militärrentenempfänger, die zum Heeresdienst herangezogen sind, können den zahlbar bleibenden Teil ihrer Versorgungsgebühren auch durch Bevollmächtigte (Ehefrauen, Verwandte usw.) abheben lassen. Vollmacht in einfacher Form (Unterschrift vom Truppenteil mit Stempel beglaubigt) ist in solchen Fällen an die zuständige Pensions-Kontrollbehörde einzusenden. (Für Baden: Stello. Int. 14. A. R. Abtl. III.) Auch ist Ueberweisung an eine Bank oder Sparkasse zulässig. In letzten Fällen ist der Antrag an die bisher die Gebühren entrichtende Postanstalt zu richten.

Karlsruhe, 28. August. Verhaftet wurde gestern der Leiter eines hiesigen angelegenen Hotels, weil in seinem Hause große Warenvorräte gefunden wurden, die auf nicht gesetzmäßigem Wege erworben sein sollen. Der Mann bekleidete eine Stellung am hiesigen Proviantamt. Ob die in der hiesigen Bevölkerung umlaufenden Gerüchte auf Wahrheit beruhen, die den Erwerb von Vorräten in Verbindung bringen mit der amtlichen Stellung des Verhafteten, muß die Untersuchung ergeben.

Grödingen, 28. August. (Felddiebsfamilie abgefange n.) Feldhüter Arbeit hat einen Mechaniker aus Weingarten, dessen Ehefrau und dessen Sohn festgenommen, als sie in einer der letzten Nächte widerrechtlich hier auf einem Acker Kartoffeln ernteten.

Au im Murgtal, 27. August. (Waldbrand.) Ende letzter Woche entstand unterhalb des Füllentunnels bei der Holzmannschen Fabrik, vermutlich infolge Funkenflugens, ein Waldbrand. Das Feuer, das größeren Umfang angenommen, konnte gelöscht werden.

Offenburg, 28. August. (Vor sichts beim Obstmachen.) Der 17jährige Sohn des Zugmeisters Walter stürzte beim Abmachen von Obst von der Leiter und fiel auf einen Pfahl, der ihm in den Unterleib drang.

Erberg, 29. August. (Der Gipfel der Frechheit.) In welcher Weise auch der Schwindel in der gegenwärtigen Zeit gedeiht, geht aus einer Anzeige in verschiedenen Zeitungen hervor, die unter dem vielversprechenden Wort „Kein zerrissener Strumpf mehr“ ein unfehlbares Mittel anpreist. Auf

Einsendung der verlangten 2 Mark und 10 Pfennig wird eine Karte versandt mit der hektographierten Aufschrift „Gehen Sie barfuß!“

bc Billingen, 28. August. (M a s s e n g e g e n S o m m e r f r i s c h l e r.) Der Ausschuss des Kommunalverbandes Billingen-Stadt hat einstimmig beschlossen, daß ab 1. September dieses Jahres in den hiesigen Gaststätten Kurfremde und Sommerfrischler nicht mehr beherbergt und verpflegt werden dürfen und daß diese daher spätestens am genannten Tage abzureisen haben.

(-) Engen, 27. August. Die Donauversicherung am Brühl ist gegenwärtig vollständig. An einzelnen Stellen des ausgetrockneten Flußbettes sind kleine Pflügen, in denen die absterbenden Fische einen elenden Eindruck machen. Der mit dem Wasserstand der Donau in Verbindung stehende Wasserstand der Ach ist gegenwärtig so niedrig, wie seit 25 Jahren nicht.

bc Radolfzell, 29. August. (Tödlischer Absturz). Der Landwirt Josef Anton Häubler, der am Montag von einem Heuwagen abstürzte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Möckmühl, 27. August. (S a m s t e r n d e F l i e g e r.) Neulich ging die Mitteilung durch die Presse, daß mittelfst Flugzeug, das in der Nähe eines Dorfes gelandet war, große Mengen des betreffenden Fliegers scheinbar Schokolade gemacht zu haben. Lebensmittel durch die Lüfte entführt wurden. Das Vorgehen beim am Sonntag, den 18. August, landete vormittags in unserem Ort ein Militärflieger, der der überraschten Bevölkerung die freudige Mitteilung machte, daß er nachmittags wieder kommen werde. Deute Leute sollten nur recht viel Eier und Butter richten. Mittags war natürlich der ganze Ort am Plage, denn eine Fliegerlandung hatte Möckmühl noch nicht. Schultze, Gendarm und Einwohner trugen in edlem Wettstreit Eier, Butter und sonstige notwendige und ebenso begehrte Nahrungsmittel, wie Del, Speck usw. herbei. Alles wurde fein säuberlich in Flugzeug verpackt, und dann empfahl sich der Flieger mit dem Versprechen, in vierzehn Tagen, also am 1. September, wieder zu kommen. Die Leute sollte bis dahin nur ordentlich Eier und Butter richten. Woher der Flieger kam, konnte leider nicht festgestellt werden.

Sauhan, 27. August. (Der Hut vom Kopfe gehoben.) Ein merkwürdiger Diebstahl wurde hier von einem Mann verübt, der einem spielenden fünfjährigen Mädchen den Hut vom Kopf nahm und denselben einem in seiner Begleitung befindlichen Mädchen gab. Dem beraubten Kind gab der Mann 10 Pfg. mit den Worten: „Da kauf dir wieder einen andern.“

(-) Eberdingen, 27. August. (G e m e i n e T a t.) In einer

der vergangenen Nacht wurde einer Witwe, die während des Krieges Mann und Sohn verloren hat, fast der sämtliche Mohr von dem einzigen Acker gestohlen.

Mainz, 28. August. (A n d e n F r a n g e r.) Ein probates Mittel zur Kennzeichnung der Felderben verwenden jetzt zahlreiche rheinhessische Landgemeinden. Die Bürgermeistervereine lassen an der Ortsafel die Namen der bei Felddiebstählen erappten Ortsbewohner anschlagen, mit der Aufforderung an die Bürgerschaft, die betreffenden Diebe besonders zu überwachen. Rückfälligen wird jeder Aufenthalt in der Feldgemarkung, außerhalb der öffentlichen Nachbarorte verbindenden Verkehrswege, verboten.

W.B. Bern, 28. August. (Eisenbahnunglück.) Der Matin gibt aus St. Pol für Ternois folgende Mitteilung: Auf dem Bahnhof St. Pol für Ternois stießen 2 Personenzüge zusammen. Mehrere Tote und 40 Verwundete wurden festgestellt, außerdem ist bedeutender Sachschaden entstanden.

Konstantinopel, 28. August. (Brandkatastrophe.) Stambul wurde wieder von einem großen Brand heimgesucht, der am 27. August, morgens, in der Mitte der Stadt, nahe dem alten Brandfelde, ausbrach. Ein starker Wind begünstigte die Ausbreitung, so daß gegen 250 Häuser vernichtet wurden. Der Sultan erschien mittags auf der Brandstätte. Um 2 Uhr nachmittags war der Brand bewältigt.

Ja, das war eine herrliche Zeit. Zur Ingelheimer Kirchweibe (1896) stand in einem dortigen Blatte folgende Anzeige: „Jakob Müller, der Rothe, unterer Zwergweg, verpflichtet sich hiermit, im Abonnement zu 3 Mk. jedem seiner Gäste während der Markttag täglich soviel Naturwein zu verabfolgen, als er vertragen kann. Meine Freunde und Gönner zu zahlreichem Besuch einladend, zeichnet hochachtend Jakob Müller.“

Durch einen Gaunerstreich von vier Mädchen ist die Sparkasse Boele-Hagen um 14 000 Mark geschädigt worden. Die dort tätige 18 jährige Gehilfin E. Stahl aus der Aufbewahrungsstelle der Kasse einige Bücher von Sparkassenkunden. Mit Hilfe ihrer drei Freundinnen ließ sie dann gegen gefälschte Quittungen auf der Sparkasse Gelder abheben, bis schließlich die Summe der auf die Bücher entnommenen Beträge von 14 000 Mark ausmachte. Als die Betrügereien entdeckt wurden, hatten die Mädchen von den abgehobenen Geldern im Laufe der letzten Monate den Betrag von über 11 000 Mark bereits verausgabt. Noch 2800 Mark wurden in ihrem Besitz vorgefunden und beschlagnahmt. Die Mädchen wurden in Untersuchungshaft genommen.

Gaunerfrechheit. In einer luzernischen Gemeinde bemühte sich ein Mann vergeblich, in der Nähe eines Bauernhofes eine Kiste mit einem schweren Schwein auf seinen Karren zu laden. Schließlich rief er ins Haus hinein und bat um Hilfe, die ihm auch gewährt wurde. Erst zu spät sah der hilfsbereite Bauer, der für seine Mitwirkung anderthalb Franken Trinkgeld erhalten hatte, daß er einem Dieb geholfen hatte, sein eigenes Schwein aufzuladen.

Tödlischer Schlangenbiß. Ein jähriges Mädchen in Eggensfelden in Bayern, das vom Walde nach Hause kam, klagte über Schmerzen am Fuß. Es war keinerlei Verletzung zu sehen. Das Kind erklärte, es sei auf ein Rohr getreten, das sich gebogen und es gegen den Fuß geschlagen habe. Bald schwoll der ganze Fuß an und bevor noch ärztliche Hilfe kommen konnte, starb das Mädchen. Das „Rohr“ war eine Kreuzotter.

### Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderer Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Mittäglich wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rotweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachbesitzern in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Im Königreich Bayern beheimatete Hunde bei Inspektion der Nachrichtentruppen, München, Luitpoldstraße, für gleiche Zwecke melden.

**Gastspiel des Heimatfronttheaters Mannheim in Sinsheim**  
 im Gasthaus „zum Löwen“  
 Mittwoch, den 4. September 1918, abends 8 Uhr  
**Das Alter**  
 Eine Kleinstadtkomödie in drei Akten von Paul Quensel  
 Regie: Dr. Max Krüger.  
**Preise der Plätze:** Nummerierter Platz Mk. 1.50, I. Platz Mk. 1.—, II. Platz 50 Pfg.  
 Der Kartenvorverkauf findet in der Buchhandlung J. Doll statt.

**Zahlstelle Sinsheim a. d. E.**  
 der  
**Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G.**  
 Filiale Heidelberg.  
 Hauptstr. 309 **Sinsheim a. d. E.** Telef. Nr. 77  
 Hauptsitz in Mannheim.  
**Aktien-Kapital Mk. 50 000 000**  
 Annahme von Spareinlagen auf kurze oder längere Zeit zu günstigen Bedingungen.  
 Scheckverkehr zur Einschränkung des Bargeldumlaufs.  
 An- und Verkauf von Wertpapieren.  
 Sorgfältige und verschleiene Erledigung sämtlicher bankgeschäftlicher Angelegenheiten.

**Solbad Rappennau**  
 geöffnet vom 1. Mai bis Ende Oktober.  
 Badezeit: Werktags: Vormittags 7—12 Uhr.  
 nachmittags 1—6 Uhr.  
 Sonntags: von vormittags 7 bis nachmittags 3 Uhr.

Es steht wieder eine Auswahl  
**„Prima Original Simmentaler Zuchtstieren“**  
  
 als auch aus badi-schen Zuchten bei mir zum Verkauf und lade Kauf-liebhaber freundl. ein. — Franks-Lieferung. — Erbitte vorherige telefonische Anmeldung.  
**K. Güttlich in Dörrhof**  
 Station Rosenbergl.  
 Schnellzugstation Osterburden.  
 Telefon Rosenbergl. Nr. 3.  
 Wir suchen zum sofortigen Eintritt in dauernde Stellung mehrere kräftige mit-tärfreie  
**Lager- und Hof-Arbeiter**  
 nicht unter 16 Jahren.  
 Meldungen sind zu richten an  
**Neckarfulmer Fahrzeugwerke A. G. Neckarfulm.**  
 Sauberes kräftiges, jüngeres  
**Mädchen**  
 für Hausarbeit und Betrieb, für sofort oder später suchen  
**Geschw. Leins, Metzgerei Mannheim, D. 6. 3.**  
 Suche ein  
**Mädchen**  
 für kleinen Haushalt.  
 Ludwig-Wilhelmstr. 21. III.  
 Karlsruhe (Baden.)

**Lüchtiges Alleinmädchen**  
 für sofort gesucht. Neckarwegmünd, Fr. Geh. N. Höfster, Hollmühlstr. 7.  
**Schulentlassenes Mädchen**  
 zum anlernen von Zimmerarbeit gesucht, oder Zimmermädchen, das nähen kann, per sofort oder später.  
**Frau Marcus, Heidelberg, Bld. 79.**  
**Ein Mädchen**  
 für Küche und Haushalt auf 1. September gesucht.  
**Kasper, Karlsruhe, Waldstraße 87, III.**  
 Bringen Sie jetzt schon Ihre  
**Boleus-, Belpel-, Filz- und Sammhüte**  
 zum Umformen.  
**Fußgeschäft Schreier, Heidelberg, Bredeplatz 4.**

**Ausmauern**  
 von  
**Defen und Herden**  
 empfiehlt sich  
**Johann Sauer, Ofenseher Wiesloch.**  
 Bestellung erbitte per Postkarte.  
**Geld**  
 für Perionen jeden Standes sof zu haben.  
**N. Caldararow, Hamburg 5.**  
**Ansichtskarten**  
 Blumen-, Soldaten-, Landschaften-, Serien-, Glückwunsch- etc. Postkarten 100 verschiedene Karten 2 Mk., in besserer Ausfüh. 100 Karten 4 Mk in feinsten Ausführung 50 Karten 3 Mk.  
**Briefmappen**  
 mit 80 repl. Briefbogen und 80 Kuwert 4 Mk. Nachnahme ab hier.  
**Paul Ruppis Freudenstadt, 424. (Wttg.)**  
 Lüchtiges  
**Dienstmädchen,**  
 im Flicden bewandert, auf 1. Sept. gesucht.  
**Kaiserstraße 235, III. Karlsruhe.**

**Gleise**  
 Kippwagen, Lokomotiven kaufen stets gegen sofortige Barzahlung in beliebigen Mengen  
**Gebrüder Eichelgrün Straßburg i. Els.**

**Vorzügliche Suppeneinlagen**  
 Haserfloden, Hasergrüße, Gerstengrüße, Granzen (Nollgerste) Gerstefloden, werden gegen Lieferung von Hofer, bezw. Gerste und gegen Abgabe eines Maßhahnes hergestellt. —  
 Ferner bringen wir unsere neuangeordnete  
**Welmühle**  
 für sämtliche Sorten Delfrüchte in empfehlende Erinnerung.  
**Bauländer Nährmittelwerke Adelsheim G. m. b. H.**

**Dehmd-Grasversteigerungen**  
 der **Evang. Stiftscharn Sinsheim**  
 mit Borgfrist bis Martini 1918.  
 1. Montag, den 2. September d. J., vormittags 8 Uhr beginnend, von den Wiesen der Gemarkung Sinsheim (ca. 30 ha). Zusammenkunft beim sog. unteren Tor.  
 2. Dienstag, den 3. September d. J., vormittags 1/29 Uhr beginnend, von den Wiesen der Gemarkung Steinsfurt (ca. 9 ha). Zusammenkunft beim Mönchsbof.  
 Zu den Dehmdgrasversteigerungen werden nur Viehhalter zugelassen.

**Arbeiter und Arbeiterinnen**  
 finden fortwährend dauernde Beschäftigung in der  
**Bad. Eisen- und Blechwarenfabrik e. G. m. b. H. Sinsheim a. Elsenz.**

**Lebensmittelabgabe.**  
 Gegen Lebensmittelkarte Nr. 10  
 100 Gramm Gries in den Geschäften  
 Karl Ernst und Agnes Molt  
 per Pfund 32 Pfg.  
 Am 31. August vormittags 9—12 Ausgabe der Brot- und Fleischkarten auf dem Rathaus.  
 Sinsheim, 30. August 1918.  
**Bürgermeisteramt.**

**Kommunalverband Sinsheim.**  
 In den nächsten Tagen kommen folgende Waren zur Ver-teilung:  
 1. **Kindergerstenmehl** in fast allen Apotheken des Bezirks an Kranke, Wöchnerinnen, schwächliche und wieder genesende Personen, sowie an Kinder bis zu 4 Jahren.  
 2. **Maggi-Suppen** in sämtlichen Gemeinden des Bezirks für Brotarteninhaber auf den nächstfolgenden Abschnitt der Lebens-mittelkarte, der vom Bürgermeisteramt in der Gemeinde betannt zu geben ist.  
 3. **Zucker** für den Monat September 750 Gramm pro Person.  
 4. **Zuckerzulage** für Kinder bis zu 1 Jahr alt 750 Gramm.  
 5. **Zucker-Sonderzulage** für die Herabsetzung der Brotration 200 Gramm auf den Kopf und 675 Gramm zur häuslichen Obst-berwertung.  
 Sinsheim, den 29. August 1918.  
**Kommunalverband.**

**BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN**  
 des deutschen Büchermarktes liefert rasch und pünktlich zu aufgedruckten Verkaufs- oder Abonnementspreisen, ohne jeden Portozuschlag, bei auswärtigen Sendungen nur Porto ab Sinsheim, die  
**G. Beckersche Buchdruckerei und Buchhandlung in Sinsheim.**